

# Demutgebärde beim Rehwild

*Von Gerhard Myers*

Es ist bekannt, daß bei tierischen Lebewesen, insbesondere bei Fleischfressern, die über eine ausreichende Bewaffnung verfügen, innerartliche Hemmungsmechanismen ausgebildet sind, um das Töten von Artgenossen zu verhindern. Dies sind angeborene, artspezifische Ausdrucksbewegungen, deren Ausführung den aggressiven Artgenossen an der Tötung des Unterlegenen hindert. Die instinktive Verhaltensweise hemmt die Tötungsbereitschaft des Angreifers. Besonders wichtig und interessant sind die von O. Heinroth und K. Lorenz beschriebenen „Demutgebärden“, die z. B. bei sozialen Caniden (Wolf, Hund) Hemmungen des Waffengebrauchs beim Artgenossen aktivieren.

K. Lorenz weist darauf hin, daß mittelmäßig bewaffnete, aber zur Flucht vor Raubtieren gut befähigte Arten meist keinerlei Hemmungen haben, Artgenossen zu töten. Die Unterlegenen fliehen, die Flucht führt sie aus dem Revier des Überlegenen und damit aus dem Bereich der innerartlichen Aggressivität. Solche Arten können daher, trotz ganz erheblicher aggressiver Instinkte, ohne Tötungshemmungen existieren. K. Lorenz zählt zu diesen Arten auch das Reh. Tatsächlich scheint es ein Prototyp dieser Verhaltenskategorie zu sein.

Wiederholte Beobachtungen machen es aber wahrscheinlich, daß auch beim Reh ein Hemmungsmechanismus in Art einer „Demutsgebärde“ existiert. Zwei besonders instruktive Beobachtungen mögen dies veranschaulichen:

Im Frühjahr 1962 geht in einem Revierteil ein äußerst aggressiver Bock mit Mördergehörn. Auch weibliches Rehwild wird rücksichtslos von ihm angenommen. Eines Abends gilt der Angriff einem schwächeren Schmalreh. Ohne auch nur den Versuch einer Flucht zu wagen, „sinkt“ das Stück in den Vorderläufen zusammen und drückt Haupt und Hals, weit ausgestreckt, gegen die Erde. Es „kniert“ geradezu im Gras, unbeweglich und starr, halbseits zum angreifenden Bock. Dieser unterbricht sofort den Angriff, entfernt sich im Stehschritt mit hoherhobenem Haupt vom regungslos harrenden Stück, plätzt zaghaft am Bestandesrand und wechselt ein. Dies alles spielt sich auf 20 Gänge vor mir ab.

Im Frühjahr 1965 macht ein älterer Bock „Revier“. Zwei Jünglinge hat er bereits über die Berge gebracht. Am Einstand tritt ein weiterer, schwacher Jüngling aus. Er hustet häufig und tut sich nieder. Der Platzbock bringt ihn unverzüglich auf die Läufe. Keuchend jagen die beiden durch die Wiesen. Am Gegenhang ist der Platzbock fast gleichauf, als der Gejagte ruckartig verhofft, mit gespreizten Hinterläufen, Haupt und Hals weit ausgestreckt und tief zum Boden gesenkt, ohne Regung. Wieder hält der Platzbock unverzüglich ein, geht im Stehschritt mit hoherhobenem Haupt langsam um den regungslos Verhoffenden, tritt unschlüssig hin und her. Nach einigen Minuten springt der Gejagte ab, der Platzbock folgt ihm über den Berg.

Bei allen beobachteten Fällen springt zunächst die abso-

lute Gleichartigkeit des Verhaltens ins Auge: Das unterlegene, schwächere Stück verharret in charakteristischer Unterwerfungsgebärde, bei welcher es „in-die-Knie-sinkt“ oder wenigstens den Vorderkörper stark hinabdrückt, Haupt und Hals weit ausgestreckt und dem Boden genähert. Das Stück verhofft regungslos in seitlicher Stellung zum Angreifer. Das Verhalten des Überlegenen gleicht vollkommen dem Impo- nierehabe brunftkämpfender Böcke.

Auffallend ist die stark „depressive“ Haltung des unterlegenen Stückes gegenüber der „imponierenden“ des aggressiv-überlegenen. Wenn K. Lorenz berichtet, daß Demutsgebärden Bewegungsweisen und Körperstellungen sind, die sich markant von denen des Droh-Imponierens unterscheiden, oft geradezu das Gegenteil, das „Negativ“ von ihnen darstellen, so scheint mir das beschriebene Verhalten ein typisches Beispiel dafür zu sein. Dies auch deshalb, weil die Korrelation zwischen hemmungs-auslösender Demutstellung und artbezeichnender Angriffsweise so rein hervortritt, daß es sich eigentlich nur um eine Demutgebärde handeln kann: Das unterlegene Stück bietet dem Angreifer die empfindlichsten und verletzlichsten und in Tötungsabsicht angegriffenen Körperstellen dar, die Dünnungen. Es „präsentiert“ sie gewissermaßen durch „Wegnahme aller ablenkenden Nebensächlichkeiten“ wie Haupt und Hals und Vorderkörper. Diese Beziehung zur Tötungsweise (Forkeln!) aber ist ein erstaunliches Charakteristikum aller „Demutstellungen“.

Sollte sich meine Vermutung bestätigen, so wäre damit ein interessantes Faktum angesprochen, dessen weitere Untersuchung und Klärung von allgemeinbiologischer Bedeutung sein könnte.